

gewesen, die man je in Wien gesehen hat. Die Leidtragenden waren in erstaunlich geringer Anzahl versammelt, dagegen standen auf den Wiesen und Wegen des Schlosses Cobenz, in dessen Nähe das Mausoleum der Familie liegt, tausende von Menschen, in deren Zügen sich nicht die geringste Theilnahme für das Schicksal des Verstorbenen kundgab. Als die des Leichenwagen anständig wurden, erhob sich ein abscheuliches Gejohle; die Jugend, welche auf den Bäumen plärrte war, klappte in die Hände und rief Hurrah und auf den Wiesen zu beiden Seiten des Weges, mo heurriger geschrien wurde, entstand ein buntbewegtes Treiben, das zu der ernsten Leichenfeier einen grellen Kontrast bot. So ging es auf der ganzen Strecke bis zur Kapelle. Der peinliche, ja unheimliche Eindruck, den der Zuschauer von diesem Treiben erhielt, wurde noch gesteigert, als man in dem Augenblicke, in welchem der Sarg vor der Kapelle hielt, einen allgemeinen Ausbruch höchster Heiterkeit vernahm. Einige jugendliche Grinzinger waren in die Gruft hinabgestiegen, um dieselbe zu besehen, und beim Hinansteigen über die Treppe gestürzt. Schallendes Gelächter folgte dieser Szene und setzte sich durch die ganze Menge fort. Die Landbevölkerung, aus der sich das Gros der Teilnehmer rekrutirt hatte, schien „blauen Montag“ gemacht zu haben und gab sich, als das Leichenbegängniß vorüber war, bühnlicher Fröhlichkeit hin. Alte Votterweiber boten Sothen-Nummern zu 1 Kr. feil und ein spekulativer Bäckerjunge machte vorzügliche Geschäfte mit „Sothen-Breikeln.“ — Das war das Leichenbegängniß des Baron Sothen, des herzlosen Millionärs. Die Theilnahme für die Familie des Mörders ist großartig. Die Wohnung desselben wird von früh bis spät vom Publikum umlagert, welches Gaben spenden will; doch hat die Polizei die Familie entführt, man weiß nicht wohin. Der Mörder Guard Hietler kam, wie der Presse mitgetheilt wird, wiederholt in die Lage, seinen Herrn gegenüber den Insulten von Untergebenen, die sich aus Zorn über seine herzlose Behandlung an ihm vergreifen wollten, zu schützen. Ein Arbeiter, welchen Hietler einmal mit Gewalt aus dem Zimmer des Barons entfernte, erzählte später, er hätte den Baron erschlagen, wenn er nicht vor dem ebenfalls anwesenden Jäger Furcht gehabt hätte. Die Wittve des Baron Sothen sind mehrere anonyme Briefe zugekommen, in welchen ihr ebenfalls Ermordung angedroht wird, falls sie nicht für das Schicksal der Familie Hietler's in entsprechender Weise Sorge tragen werde. Es sind daher von ihr für die Ortsarmen in Grinzing und Stevering je 250 fl. und für die ungeschuldbigen Kinder des Mörders 2000 fl. in Rentenrenten bestimmt worden.

Paris, 12. Juni. Die Lage in Algier ist viel ernster, als die Regierung zugeben will. Schon spricht man davon, daß ein Theil der in Tunis befindlichen Truppen nach Algier geführt werden soll, und der Transportdampfer La Guerrière soll bestimmt sein, die ersten Verstärkungen für die algerischen Kolonnen von Tabarka oder La Goulette abzuholen. Ein weiteres Zeichen für den schlechten Stand der Dinge ist die Abfertigung des Obersten Innocenti, des „Siegere“ von Schellala, über die Haltung eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet sein soll und der die schwersten Angriffe über sich ergehen lassen muß. La France Militaire findet es unbegreiflich, daß man ihm, „dessen Unentschlossenheit in der Armee sprichwörtlich geworden“, eine wichtige Kolonne hätte anvertrauen können. Andere Blätter tadeln bitter den Mangel an Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe, den die Regierung an den Tage legte, als sie laut verkündete, daß Oberst Innocenti wegen seines trefflichen Verhaltens bei Schellala belobt worden sei, während sie sich jetzt selbst durch seine Abberufung, die härteste Strafe, die einen Führer im Kriege treffen könne, Lügen strafen müsse. Nach einem ausführlichen Bericht des Avenir Militaire war der Kampf bei Schellala eine vollständige Niederlage der Franzosen. Die Araber eröffneten das Gefecht, indem sie die französische Kolonne im Zentrum mit Infanterie angriffen. Obgleich sie der Mehrzahl nach nur mit Feuerstingewehren bewaffnet waren, näherten sie sich den französischen Linien auf 100 m und hielten die gesammte Infanterie vollständig im Schach. Während sich nun die Aufmerksamkeit des französischen Kommandeurs, wie es scheint, ausschließlich dem Kampf im Zentrum zuwandte, stürzte sich unerwartet die arabische Reiterei auf die linke Flanke der französischen Aufstellung, wo ein großer Provianttransport von Gums und Chasseurs d'Afrique bewacht wurde. Die Gums waren im Nu niedergeworfen, die Chasseurs, welche sich zur Gegenwehr setzten, wurden gleichfalls in wilder Auflösung auf die Infanterie zurückgeworfen und die Araber stürzten sich auf die Wagen, die sie zum Theil plünderten, zum Theil mit sich fortführten. Als sie diesen ihren Zweck erreicht hatten, brachen sie das Gefecht ab, Innocenti aber, dessen

Infanterie schwer erschüttert gewesen sein muß, wagte nicht, sie zu verfolgen, wie es in den offiziellen Berichten heißt, sondern zog sich nach dem Lager von Regina zurück, um seine Kolonnen wieder zu ordnen. Die Franzosen verloren bei diesem Kampfe 80 (offiziell 40) Tode und viele Verwundete. „Dieses Gefecht hat wieder einmal gezeigt, daß wir zu viel Selbstvertrauen haben!“ So der Bericht des französischen Fachblattes. Wenn das Gefecht bei Schellala nun trotz seines ungünstigen Ausgangs als ein vereinzelt Ereigniß dastände, so wäre es weiter noch nicht schlimm für die allgemeine Lage; diese ist aber offenbar in Algier zur Zeit sehr ernst. Die Erhebung hat alle die Kennzeichen, die dem indischen Aufstande eigen waren. Politische und religiöse Fragen, geheime Gesellschaften, die Herrschaft verborgener Komites, passiver Gehorsam der Verschworenen, überall findet man die gleichen Ursachen und Wirkungen, welche die indische Halbinsel in Blut getaucht haben. Die Provinzen Oran und Konstantine sind in größter Erregung, ja, selbst bis in die Provinz Algier erstreckt sich die Unruhe. Arabische Sendlinge kommen und gehen, geheime Zusammenkünfte finden statt, Pläne werden geschmiedet und einzelne Mordthaten erregen die Besorgniß der Kolonisten, die außer sich sind über die Langsamkeit der militärischen Operationen, während andererseits die Araber durch diese ermutigt werden. Neben den Klagen über die tatsächlichen Verhältnisse hört man überall die Frage: „Wer trägt die Verantwortung?“ „Es ist sicher“, sagt das Avenir Militaire, „daß die in den letzten Jahren voreilig gegen die Eingeborenen angewandten Maßregeln die Ursache einer allgemeinen Unzufriedenheit in Algier geworden sind, und wir behalten uns vor, später darzutun, wer für die begangenen Dummheiten die Verantwortlichkeit trägt.“

Petersburg, 16. Juni. Hartmann soll in den Händen der russischen Regierung sein. Er wäre angeblich in Konstantinopel von der türkischen Behörde den Russen überliefert worden.

London, 14. Juni. Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel: Die Großmächte verhandeln mit der Pforte über eine abermalige Gebietsabtretung an Montenegro.

London, 16. Juni. Einer Privatnachricht aus Konstantinopel zufolge ist der Sultan erkrankt und zwar in bedenklicher Weise.

(Das jüngste Gericht.) Italienische Blätter veröffentlichen eine Prophezeiung des Leonardo Aretino (gestorben im 14. Jahrhundert), die derselbe im fünften Bande seines Werkes „Aquila Volante“ niedergelegt hat und in der er den Weltuntergang für den 15. Oktober 1881 vorhergesagt. Die Tagesordnung bei dem Weltuntergange, der übrigens volle fünfzehn Tage andauern soll, wird folgende sein: Am ersten Tage überschreitet das Meer seine Grenzen und am zweiten bringt es in das innere der Erde ein; am dritten Tage sterben alle Fluß, am vierten alle Seevögel und am fünften die Vögel; am sechsten Tage füttern alle Häuser und am siebenten wieder die Felsen zusammen; am achten Tage folgen Erdbeben, am neunten der Zusammensturz der Berge, am zehnten werden alle Menschen stumm, am elften öffnen sich die Gräber, am zwölften regnet es Sterne (aber keine Ordenssterne), am dreizehnten sterben alle Menschen, am vierzehnten brennen Himmel und Erde und am fünfzehnten erfolgt dann die Auferstehung und das jüngste Gericht.

Württembergische Landesgewerbe-Ausstellung.

A.C. Die Dritte der mit der Gewerbe-Ausstellung vereinigten monatlichen Gartenbau-Ausstellungen für den Monat Juni hat in diesen Tagen begonnen. Das Arrangement derselben ist von Herrn Hofgärtner Schmann.

Den Glanzpunkt bilden diesmal die reichlich vertretenen Englischen, Fantasiae, Obier-Belargonium und die Geranium zonale; ferner die schönen Sortimente von Freiland-Farnen, Fuchsen, Petunien, Succulenten und der schönen und interessantesten Stanhopeen (Orchideen) Erdbeeren &c.

Der nunmehr im Freien sich entwickelnde Rosenkranz ist das Entzücken aller Blumenfreunde. Eine besonders schöne Gattung sind die mit zahllosen Blüten überhangenen malerischen Trauerrosen.

Die Mittheilung in unserem Blatte vom letzten Samstag, daß im Silberlinsensee hier ein todttes Kind gesehen worden sei, beruht auf einem Irrthum, daher wir solche zurücknehmen. Die Red.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr 73. Donnerstag den 23. Juni 1881.

Revier Schorndorf. Gras-Verkauf.

Dienstag den 28. Juni kommt Vormittags 9 Uhr bei dem Rajebronnhäuschen das Gras von den Gaisdöbeln und Krauswiesen, sowie von den Wegen in den Guten Gaudersbrunn und Oberurbach, sodann Nachmittags 4 Uhr beim Lochedöbelhäuschen das Gras von den Wiesen in Eigelbach, Walkersbachersee und von den Wegen im Distrikt Hohberg und in der Walkersbacher Gut zur Versteigerung.

Schorndorf. Heugras-Verkauf

von 5 1/2 Morg. Garten bei der Urbacher Brücke, in 4 Theile vermesen, und 1 Morg. 1 Bstl. Garten bei der untern Mühle. Bei dem am 20. d. v. vorgenommenen Verkauf sind nur wenige Liebhaber erschienen, weshalb auf

Montag den 27. d. M. ein nochmaliger Verkauf angeordnet wurde. Zusammenkunft um 2 Uhr bei der Urbacher Brücke und um 3 Uhr bei der untern Mühle.

Bemerkte wird, daß, falls sich ein Liebhaber zu dem ganzen Ertrag im Garten bei der Brücke zeigen sollte, der Kaufschilling nöthigenfalls gegen Bürgschaft bis nächst Martini angeborgt werden könnte. Hospitalpflege.

Laug. 4000 Mark

hat gegen zweifache Sicherheit auszuleihen Oberamtssparkasse. **Widmann.**

Lorch. Fahrniß-Verkauf.

Aus der Conkursmasse des **Friedrich Groß** Harmonie-Wirthe wird die zum Verkauf ausgeschriebene Fahrniß am

Dienstag den 28. d. Mts. Morgens von 7 1/2 Uhr an in der Harmonie dahier öffentlich versteigert werden.

Dieselbe besteht namentlich in Wirthschafts-Geräthen aller Art: als Wein- und Biergläsern, Flaschen, vielem Porzellan, Lampen, Schüsseln, Besteck &c. &c., allerlei Hausrath, Schreinwerk, Küchengeschirr, Bett- und andere Leinwand.

Bekanntmachungen.

Ferner wird versteigert Nachmittags von 4 Uhr an 1 Postomnibus, 1 Postwagen, 1 Chaise, 1 Leiterwagen, 1 Brückenwagen und sonstiges Fuhrgeschirr, 2 Chaisen-Geschirre und 1 Kegelspiel. Kaufs Liebhaber werden eingeladen. Den 20. Juni 1881. Conturs-Verwalter: **Amtsnotar Rudel.**

Schneider-Innung.

Nächsten Sonntag **Versammlung** 10 1/2 Uhr Vormittags bei **Zicker.**

Geradketten. Haus-Verkauf.

Ich setze nach Wahl des Käufers eines meiner 2 Wohnhäuser mit Scheuer, Stallungen und gewölbten Kellern, welche sich in guten baulichen Zustande befinden und vermöge ihrer Lage und Räumlichkeiten sich sowohl für einen Handwerksmann, wie auch für Weingärtner sehr gut eignen, dem Verkaufe aus und lade hiezu Liebhaber mit dem Bemerkten freundlich ein, daß jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden kann. **Adolf Mittelberger.**



Unsere lieben Freunden und Bekannten theilen wir tiefbetruibt mit, daß unser theurer Gatte und Vater, der ref. Apotheker **M. Dr. R. K. E.** durch einen sanften Tod heute Nacht um 12 Uhr im 57. Lebensjahr von seinen schweren Leiden erlöst worden ist. Die trauernde Wittin: **Pauline Dr. R. K. E.** geb. Wirth, mit ihren 4 Kindern. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag halb 4 Uhr statt.

Schorndorf. Am **Freitag, den 24. Juni,** Nachmittags 2 Uhr wird das **Heugras** von ca. 2 1/2 Viertel Wiese im Krebsgäßle verkauft. Zusammenkunft bei der mittleren Brücke.

Den Heugras-Ertrag von 1/2 Morgen verkauft **die Knopfabrik.**

Große Ausstellungs-Lotterie der Württemb. Landes-Gewerbe-Ausstellung

3000 gediegene Gewinne im Gesamtwerthe von **M. 150.000.** (Kein Gewinn unter 10 M. reellem Werth.) Ziehung im Oktober. Loose à M. 1.—, für Wiederverkäufer mit üblichem Rabatt, versendet die Generalagentur: **Eberhard Seher. Stuttgart.**

Die Württembergische Landeszeitung mit der Gratisbeilage **Der Bette aus Schwaben**

labet zum Abonnement auf das III. Quartal höchst ein. Preis 1 M 98 S. ohne Postgebühr. Nur im Fall **sofortiger** Bestellung bei dem nächsten Postamt kann für rechtzeitigste Lieferung sämtlicher Nummern garantirt werden. Die neu eintretenden Abonnenten erhalten den bis jetzt erschienenen Theil des höchst interessanten mit großem Beifall aufgenommenen Romans aus der Gegenwart: **Die Nihilisten** **soweit Vorrath** gegen Einsendung der Abonnementsquittung **gratis** und **franko** nachgeliefert.

Wohnhaus-Verkauf

Der Unterzeichnete bringt am nächsten Freitag den 24. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

die hintere Hälfte an seinem in der Eichgasse gelegenen 2stodigen Wohnhause Nr. 152, welches sich zu jedem Gewerbebetrieb eignet, zum zweiten und letztenmal auf dem Rathhause dahier zum Aufstreich. Liebhaber sind eingeladen.

Christian Steiger.

Schorndorf.

Das Heugras

1/4 Mrg. von meinem Hausgarten gebe billig ab.

G. Frössner.

Das Heugras

von 2 1/2 Bril. 17 Rth. im Ramsbach verkauft

G. Schmid, Seifenfieber.

Herren-Hemden

von sehr gutem Stoff mit leinemem Einsatz à M. 3 per Stück empfiehlt

G. F. Kraß Wtw. am Markt.

Saftigen Emmenthalerkäs empfiehlt Christian Bauerle.

Das Heugras von 1 Morgen Wiese verkauft B. Reuz jr.

Drei Viertel Morgen Kleegras am Hopfengarten verkauft

Th. Rettner.

D. F. Müller's achte Ulmer

Lebens-Essenz

ist das beste Präparat- und Hilfsmittel bei ansteckenden Fiebern, Blähungen und Verstopfung, Malaria, Cholera, Engbrüstigkeit, Halsweh, verstopfter Brust, Durchfall, rother u. weißer Ruhr, Kolik, Kopfschmerz, bei Magenübeln, Mutterweh, rheumatisch-gichtischen u. vielen anderen Leiden, hauptsächlich gegen die Seerkrankheit, laut mehreren Zuschriften das unentbehrlichste Mittel. Per Flacon 1 Mark.

Der achte

Fransiskaner,

welcher nur allein von

D. F. Müller in Ulm a. D.

bereitet wird, ist aus den besten Kräutern und Wurzeln, welche existieren, gewonnen.

Der achte Fransiskaner ist bei allen Magen-übeln u. deren Folgen, bei Malaria, schlechter Verdauung u. Verstopfung, rheumatisch-gichtischen Leiden das beste Mittel.

Per Flacon 1 Mark 3 und 1. 50. Zu haben in Schorndorf bei Carl Weil.

Wieder Bette Banzhaf in Schorndorf.

Sei so gut und schicke mir wieder 18 Fläschchen Ulmer Lebensessenz, die 6 Fläschchen wo ich mitgenommen habe, haben mir und manchem Andern während der Ueberfahrt gegen die Seerkrankheit die vorzüglichsten Dienste gethan und kann man mit Recht die Ulmer Lebensessenz allen Auswanderern nicht genug empfehlen.

Jakob Vetter aus Schorndorf
D. F. Heidenheim.

— 300 —

Kaiserliche Deutsche Post

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfdiffahrt

von

BREMEN

Directe

BREMEN nach NEW-YORK

BREMEN nach NEW-ORLEANS

Billets der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Carl Veil in Schorndorf.
Jman. Scheffel in Waiblingen.
Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.

Einladung zum Abonnement

für das 3. Quartal 1881 auf die billigste und reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung.

Die

Dresdner Landwirthschaftl. Presse

unter Mitredaction des Herrn J. v. Puttkamer, ist unter den Deconomen, Gutsherrn und ganz besonders den kleinen Landwirthen eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof und vertritt unaußgesetzlich die Interessen der Landwirthschaft.

Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse erscheint wöchentlich einmal in Gartenlauben-Format und ist vermöge ihres großen Mitarbeiterkreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des landwirthschaftlichen Gewerbes zu bringen. Eine besonders bewährte und beliebte Einrichtung unseres Blattes ist der Briefkasten der Redaction, welcher unsern Abonnenten gewissenhafte und erschöpfende Auskunft über alle landwirthschaftlichen Fragen ertheilt. Die Bearbeitung dieses Theiles ist den Händen kundiger Fachmänner anvertraut.

Das Unterhaltungs-Beiblatt der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse — redigirt von Johannes Parten — bringt landwirthschaftliche Mittheilungen, Besprechungen über die neuesten Erfindungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, harmlos gemüthliche Erzählungen, originelle humoristische Illustrationen, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und Fern.

Die Abonnenten der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse erhalten auf das Jahr 1881 gegen Einzahlung von 4 Abonnements-Quittungen als Prämie, ohne jede Nachzahlung und vollständig gratis 6 Stück höchst künstlerisch und ganz getreu ausgeführte Lichtdruck-Photographien der Königl. Galerie zu Dresden in 6 Stück eleganten Metall-Rahmen, Größe 18/22 Ctm.

- 1. Die Sirtinische Madonna von Raphael.
- 2. Das Schokoladenmädchen von Diotard.
- 3. Die Langpause von Bantier.
- 4. Jäger-Abgeschied von Desprezger.
- 5. Besuch bei der Amme von Nitscher.
- 6. Kinderlust von Lajsch.

Reproductionen nach den Originalen. Diese Prämie repräsentirt einen Werth von 4 Mark.

Probennummern auf Wunsch gratis und franco. Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die Dresdner Landwirthschaftliche Presse zum Preise von 1 Mark 25 Pf. pro Quartal entgegen (Post-Zeitungs-Catalog pro 1881 Nr. 1295).

Inserate, die 4gespaltene Zeile à 20 Pf., finden die geeignetste Verbreitung. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung bis zum Beginn des Quartals gratis und franco zugestellt.

Die Expedition der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse in Dresden Zeughausstraße Nr. 2, an der Brühl'schen Treppe.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf.

Eine junge neumelke Kuh, gut im Nutzen wie im Zug, ist zu verkaufen. Näheres bei

Johs. Gaidle.

150 bis 200 Mark werden sogleich aufzunehmen gesucht. Von Wem? sagt die Redaction.

Letzten Sonntag wurde in Winterbach ein schwarzer Schirm gefunden und kann bei Schuler daselbst abgeholt werden.

Eine halbgewachsene Gese hat sich verlaufen. Von Wem? sagt die Redaction.

Das Heugras von 2 Wiesen verkauft F. Schöbel.

Heugras 1/4 Mrg. Silberhalben, 1/4 Mrg. Kuhwaasen verkauft Hech, Sägmüller.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und meist in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Rathgeber“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe wissen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige Anzeige in 450. Auflage erschienen. Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Cement ist zu haben bei Rumpf Müller Aelterle, Gerabstetten.

Des Bauern Noth.

(Aus einer am Pfingstmontag d. J. zu Willsbach gehaltenen Rede.) (Fortsetzung.)

Man spricht von Eriten der Fortschrittspartei den Bauern so viel von den drückenden Steuern vor und verspricht ihnen eine Ermäßigung der Steuern, wenn nur erst die Fortschrittspartei ans Ruder, d. h. zur Regierung gelangt sein werde. Untersuchen wir einmal die Steuerfrage.

Man zahlt Steuern an den Staat und Steuern an die Gemeinden bezw. die Amtskorporationen. Letztere Steuern sind einer Verminderung in der Regel gar nicht fähig und wo dies doch der Fall sein sollte, haben es ja die einzelnen Gemeinden in der Hand, ihren „Drucksachen“ und ihre Amtsförperschaftumlagen zu verringern. Aber Schul- und Rathhäuser braucht man ebenso nothwendig als gute Straßen und Feldwege. Die Gemeindesteuern müssen also aufgebracht werden, ob Eugen Richter oder der Fürst Bismarck Reichskanzler ist. Diese Gemeindesteuern übersteigen aber in den allermeisten Orten die Staatssteuern ganz erheblich, oft um das Zweifache, Drei- ja Vierfache. Wenn es sich also um eine Steuerverminderung handelt, dann kommen hauptsächlich nur die Staatssteuern in Betracht.

Die Fortschrittler und Demokraten stellen nun die Staatssteuern in der Regel so hin, als absorbire das Militär den weitestgehenden Theil derselben und als könnten sehr große Steuerbeiträge überhaupt entbehrt werden. Fürs erste ist dagegen zu erwidern, daß die öffentliche Verwaltung, die Rechtspflege, die Unterrichtsangelegenheiten u. s. w. große Summen erfordern, welche alle dem Staatsbürger direkt oder indirekt wieder von Nutzen sind. Man denke nur auch daran, daß z. B. der Stat des württembergischen Kultusministeriums in wenig Jahren um mehrere Millionen gewachsen ist; kein vernünftiger Mensch wird behaupten wollen, daß das hinausgeworfene Geld ist, was der Staat für die Schulen ausgibt. Auch daran muß erinnert werden, daß vor nicht langer Zeit der „Staatsanzeiger“ eine lange Liste von Beiträgen des Staates zu Schul- und Kirchenbauten wie zu den Lehrergehalten veröffentlicht hat. Hier stößt also das Geld der Steuerzahler buchstäblich von der rechten in die linke Tasche. Ein Führer der Demokratie mußte als Referent der Finanzkomm. der württ. zweiten Kammer erklären, er habe absolut nichts gefunden, was an dem Justizetat zu streichen wäre. Bei den anderen Etats war die Sache fast ebenso, die Abträge waren sehr unbedeutend, obgleich bei Gelegenheit von Nachwahlen die Demokratie den Mund sehr voll genommen hatte, wie sie es der Regierung sagen werde, daß, und wo man sparen müsse. Als es an der Zeit war, dieses Versprechen einzulösen, sagte der demokratische Abge-

Steinenberg. Fahrknecht-Gesuch.

Ein solider tüchtiger Knecht findet bei mir eine Stelle, da mein seitheriger Knecht dieselbe wegen Verheirathung in nächster Zeit verläßt.

Müller Greiner.

2 gut erhaltene Mostpressen hat zu verkaufen Fr. Koch 3 Löwen.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u. Spezialist f. Trunksucht-Leidende Th. Bonehty, Berlin, Bernauerstr. 84. Altteste, deren Nichtigkeitkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben. 6, 2 ordentliche Schlafgänger sucht L. Jenisch, Schlosser.

Einige Mitleser werden gesucht für den Merkur von Juli an. Näheres bei Paul Kohler.

1 1/2 Morgen Heugras verkauft Hoffk.

Ein brauner Schirm mit verzinnemtem Stahlrohr vermißt G. Schmid.

Wohnung zu vermieten.

Auf dem Lande ist für eine stille Familie eine Wohnung mit 3 Zimmern und sonstigem Zugehör um annehmbarem Preis sogleich zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Mietverträge empfiehlt die G. Mayer'sche Buchdruckerei.

Fruchtpreise.

Winnenden den 16. Juni 1881.

	Centner	höchster		mittler		niedrigst	
		M	S	M	S	M	S
Dinkel		9	—	8	95	8	90
Saber		7	75	7	55	7	48
Weizen	Stnri	4	20	—	—	—	—
Gerste		2	90	2	80	—	—
Roggen		3	80	3	70	—	—
Ackerbohnen		3	40	—	—	—	—
Welschkorn		3	60	3	40	—	—
Wicken		3	—	—	—	—	—
Erbfen		5	—	—	—	—	—
Linjen		5	50	—	—	—	—

ordnete für Ehlingen, er wisse ein Mittel um Ersparungen herbeizuführen, er sage es aber nicht. —

Die Steuern für das Militär sind sehr groß und niemand wünscht mehr, daß sie vermindert werden könnten, als gerade die konservative Partei. Aber können wir überhaupt diese Steuern vermindern? Nein! So lange wir die Franzosen zu Nachbarn haben und einen Gambetta oder einen kriegs- oder ruhmgerierigen Monarchen an deren Spitze, können wir leider nicht daran denken, unsere Armee zu reduzieren. Man spöttelt so viel über das Wort „Erschein“. Aber wer aus Deutschland hat denn einen Louis XIV. eingeladen, er solle seinen Lurenne, Mélac und wie die Nordbrenner alle hießen, zu uns nach Deutschland herüber schicken, bei uns zu fengen und zu brennen, zu rauben und zu brandschlagen? Wenn wir 1870 nicht eine starke Armee gehabt hätten, so hätten uns die Franzosen nicht nur das linke Rheinufer, sondern auch so viel Geld abgenommen, daß wir dafür Jahrzehnte lang ein sehr großes Heer hätten unterhalten können. Wie die Franzosen schon unter Napoleon I. unter uns Deutschen gewirthschaftet haben, geht schon daraus hervor, daß der deutsche Reichstag noch vor wenig Jahren der Stadt Danzig eine große Summe zum Geschenk machte, damit diese ihre Kriegskontributionschulden aus dem Jahre 1808 vollends bezahlen konnte.

Unproduktiv kann man die Ausgaben für das Militär nicht nennen. Jeder kluge Hausvater hält das Geld, das er für die Feuer- und Hagelversicherung ausgibt, auch nicht für verschwendet. Wenn er auch 10 und noch mehr Jahre hindurch von einem Schadenfeuer oder Hagelschlag verschont geblieben ist, wird ihm niemand sagen, daß die Prämienelder verschwendet worden seien. Das Militär ist aber gar nichts anderes, als die Versicherung des Staates. Er verthirt seine Grenzen, gibt die friedliche Arbeit seiner Bürger gegen die Verheerungen und Unbilden eines Krieges. Und wenn wir nun zu schwach wären, uns gegen äußere Feinde zu erwehren, wer müßte die Hauptlast bezahlen? Die demagogischen Schreier in den Städten, oder der Bauer? Wem werden die Felder verwißt, das Vieh weggeführt? Dem Bauer. Und wenns ans Kontributionen bezahlen geht, dann müssen die Bauern erst noch den Haupttheil daran tragen. Das geht nach dem Steuerfuß und in Württemberg zahlt der Bauer heute noch 1/2 aller direkter Staatssteuern, während er bis vor kurzem 1/2 zu zahlen hatte. Wer hat sich damals gegen diese (geringfügige) Entlastung des Bauern am meisten gewehrt? Die Demokratie. Und wer schreit am lautesten über Reaktionen, Agrarier u. s. w., wenn ein konservativer Mann eine weitere Entlastung des Bauern verlangt und einen wirksameren Schutz für dessen Produkte vor der Uebermacht der ausländischen Konkurrenz? Die Fortschrittler und Demokraten. Diese „Volksmänner“ suchen

den Bauern weiß zu machen, daß er alles billiger kaufen könne, wenn die Bälle fallen, und daß er ein reicher Mann würde, wenn nur erst statt des Militärs eine Volksmiliz eingeführt würde. Von den Kornwuchsern und ihren schändlichen Manipulationen, um dem Volke das Brot, das Erbdöl u. s. w. künstlich zu vertheuern und zwar ganz kolossal zu vertheuern, sagen diese „Volksmänner“ den Bauern kein Wort. Im Gegentheil! Tritt einmal irgend jemand gegen dieses nichtsnutzige Treiben auf, dann wird er von diesen „Volksmännern“ beschuldigt, er hebe einzelne Bevölkerungsklassen gegen einander auf. Wenn der Staat von dem ausländischen Korn wenige Millionen Bälle erhebt, dann soll dem armen Manne das Brot vertheuert sein, wenn aber eine Gesellschaft von Kornwuchsern in Berlin aus dem billig zusammengekauften inländischen Getreide in wenig Monaten einen Gewinn von über 600 Millionen herauszieht, dann ist alles in Ordnung — „Angebot und Nachfrage haben das Brot vertheuert!“

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Begebenheiten.

Stuttgart, 18. Juni. Ein vor Kurzem aus Gotteszell entlassenes Frauenzimmer, welches dort längere Zeit zur „Kur“ verweilt beging im Laufe der letzten Wochen hier vielfache Schwindelacten; sie fand leichtgläubige Leute genug, die allen ihren Vorspiegelungen, die mitunter ganz abenteuerlicher Natur waren, reinen Glauben entgegenbrachten. Nachdem sie auch in hiesigen verschiedenen Läden Anbohrungs-Versuche gemacht hatte, wurde sie von der Fahndungspolizei entdeckt und aufs Neue in Sicherheit gebracht. Sie wird wohl über kurz oder lang nach Gotteszell sich begeben.

Neckarsulm, 19. Juni. Heute Mittag um 1 Uhr zog über unsere Stadt ein schweres Gewitter, wobei der Blitz, unter furchtbarem Krachen, in eine Scheuer unmittelbar an der Stadt, einschlug und diese theilweise zerstörte, ohne jedoch zu zünden.

In dem kleinen Dertchen Oberrohrn, DL. Dehringen, sollen, wie das Haller Tagbl. erfährt, nach der diesjährigen, unter der Leitung des Oberamtsarztes von Dehringen vorgenommenen Impfung sämmtliche Kinder unter schweren Erscheinungen erkrankt sein. Die Schulkinder kamen nach mehrtägigem Bettelagen und Fieber noch glimpflich davon. Dagegen wurden die 9 einjährigen Kinder ohne Ausnahme sehr bedenklich krank. Die Sache wurde dem Vorstand des Haller „Vereins zur Abschaffung des Impfwangs“ mitgeteilt und derselbe konnte durch Augenschein die Thatsache bestätigen.

Oberfontheim, 17. Juni. Schon seit einem vollen Vierteljahre herrschen in dem benachbarten Fischachthale Scharlach und Diphtheritis in beinahe unverminderter Weise fort. So mußte am Anfang die Schule in Oberfischach 5-6 Wochen geschlossen bleiben. Gegenwärtig tritt die Krankheit sehr heftig in Unterfischach auf. In einem Hause liegen 6 Personen, ein Vater mit fünf Kindern krank an derselben darnieder.

München, 18. Juni. Der König hat den Landtag aufgelöst und Neuwahlen anberaumt, die im Wahltag auf den 14., die Abgeordnetenwahlen auf den 21. Juli.

Görlitz. Eine schreckliche Familientragödie ereignete sich dieser Tage in einem nahen böhmischen Grenzort. Der Bauer Fuchs erhielt von seinem Schwager Besuch, und um den seltenen Gast zu ehren, sollte auch eine leckere Eierpeise bereitet werden. Leider verfügte die Gattin des Bauers nur noch über eine geringe Quantität Mehl und wandte sich daher mit der Bitte an ihre 83jährige Mutter, ihr einen Böffel Dampfmehl zu geben. Gern that dies dieselbe und ersuchte die Tochter, sich das Mehl aus einer in einer Lade befindlichen Düte zu nehmen, warnte sie aber, nicht die daneben liegende Düte zu ergreifen, da sich in derselben Arsenik befände. Die Tochter mußte die Warnung überhört haben, denn sie nahm statt des Mehls einen Eßlöffel voll Arsenik und mischte ihn unter die Speise. Trotz des sonderbaren Beigeschmacks aßen sämmtliche Familienglieder, mit Ausnahme eines 13jährigen Mädchens, welches die Heerde hütete, davon. Die Folgen waren schreckliche, denn nach furchtbaren Schmerzen und Leiden starben der Bauer und seine Frau, vier Kinder und der zum Besuch anwesende Schwager. Nur das erwähnte Mädchen und die 83jährige Frau blieben leben. Im Dorfe mußten nun wohl über den entsetzlichen Vorfall allerlei unheimliche Gerüchte kursiren, welche die Großmutter als Giftmischerin bezeichneten, denn diese wurde vorgestern verhaftet.

Paris, 15. Juni. Selbst berufsmäßige Schönfärber können nicht mehr leugnen, daß in Algier die Dinge gar nicht gut stehen. Der Zustand scheint immer größere Ausdehnung

anzunehmen. Du Anema, der immer mehr zu einer sagenhaften Persönlichkeit wird, ist überall und in jedem „ge-schlagen“, läßt er sofort an einer andern auf, vermischt die Felder der Kolonisten und Eingeborenen, die es mit den Franzosen halten, und ist klug genug, einer offenen Schlacht gegen die stärkeren französischen Kolonnen aus dem Wege zu gehen. Sein Ansehen bei den Eingeborenen wächst mit jedem Tage und auch diejenigen Stämme, die bisher der Regierung treu geblieben waren, beginnen zu schwanken. Wenn das, wie es heute geschieht, in einer amtlichen Mittheilung offen zugestanden wird, so muß man fast annehmen, daß die Schwankung bereits zu einer entschiedenen Schwankung geworden ist, die nämlich nicht in einem den Franzosen günstigen Sinne ausgeführt wurde. Mittelbar wird diese Annahme dadurch bestätigt, daß Verstärkungen von Algier in Silnäschen nach dem Süden abrückten, und daß nun auch amtlich bestätigt wird, daß ein Theil des tunesischen Korps in Algier bleiben wird, um diejenigen Städte zu besetzen, die durch den Abmarsch ihrer eigentlichen Besatzung nach dem Süden wehrlos geworden sind. Ob die Brigade Vincendon, die gegenwärtig bei Tabarka eingeschifft wird, direkt nach Frankreich zurückkehrt, oder ob man dieselbe nach Algier führen wird, scheint noch nicht endgiltig bestimmt zu sein. — Univers bringt einen Bericht aus Algier, worin bei Gelegenheit der letzten Kämpfe im Süden der Provinz Oran über die Kriegsführung geschrieben wird: „In der Regel marschiren die Kolonnen im Karré; dieses Viereck wird bald aus isolirten, untereinander in Beziehung stehenden Elementen gebildet, bald ist es vollständig. Die vollständige Formirung hat große Beschwerden. Man denke sich eine Karré von 200 m Breite bei 500-600 m Länge, dessen vier Fronten durch Infanterie gebildet werden, wo die Soldaten Schulter an Schulter marschiren, und im Karré die Artillerie, Reiterei und eine Gepäckmasse auf 3-4000 km eingeschlossen. Die Kolonne rückt so als geschlossene Masse durch die Sahara. Ist der Boden eben und mit Thymian bedeckt, so geht alles gut, aber fällt die Kolonne in Sanddünen, in Risse, muß sie Gräben und Engpässe übersteigen, oder hat der dicke Staub von den Füßen der 3-5000 Kameele und 4000 Soldaten keinen raschen Abzug, so wird der Marsch für die Infanterie sehr lästig.“ Es begreift sich, daß die Franzosen in so schwerfälliger Formation schweren Stand gegen die Araber haben, die auf ihren Rassepferden und Reitkameelen herumfliegen und die Gelegenheit beim Schopf ergreifen, wo sie Verwirrung oder Ermattung sehen, und eben so schnell wieder verschwinden, wenn sie die Franzosen auf der Hut treffen.

Christiania, 18. Juni. Der Storching beschloß, eine Erhöhung der Apanage des Kronprinzen von Schweden um 50000 Kronen (200000 M.) zur Zeit abzulehnen.

Petersburg, 19. Juni. Der Kaiser und zahlreiche Höchstgestellte erhielten sorgfältig geschriebene Briefe vom Exekutiv-Komitee. Der Kaiser solle — heißt es — ein Attentat befürchten. Aber seine jetzige Regierungsort mache eine Attentat überflüssig; sie führe von selbst zur Revolution, eine halbe Ausführung von Reformen hätte vielleicht die Köpfe verwirrt; die Bevölkerung sei getäuscht über die Fortdauer der starren Selbstherrschaft. Diese letztere bringe die Revolution ohne Zuthun des Exekutivkomitees. Es wird ferner eine Warnung vor der Hinrichtung der Verhafteten ausgesprochen. Andere Verbrecher seien nur mit Verban-nung bestraft, die Revolutionäre also auch nicht hinzurichten, sonst werde sicher ein Attentat folgen: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Datirt ist das Schreiben vom 25. Mai.

Die „Illustrirte Welt“ (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart) ist jetzt bis zum 23. Heft vorge-schritten und gibt das nachstehende Inhaltsverzeichnis desselben fortbauend Zeugniß für die Reichhaltigkeit des textlichen Stoffes und Bilderschnudens: Ein schönes Gesicht. Novelle nach englischen Motive frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn. (M. 2 M.) — Graf Rübezahl. Roman von Joh. v. Dewall. — Der Einzug der Prinzessin Stefanie in Wien. (M. 3 M.) — Auf fürstlichen Befehl. Eine wahre Geschichte von Marie von Schlägell. — Vorbeimarsch der tunesischen Armee vor dem Daro. (M. 3 M.) — Geschichte der Gitarre. — Der Apotheker. (M. 3 M.) — Die beste Zeit zum Essen. — Nothenburg an der Tauber. (M. 3 M.) — Aus Natur und Leben. — Im Sommer. Nach einer Zeichnung von Adrien Marie. — Für das junge Volk: Physikalische Experimente ohne Apparate; Spiele; Kinder-räthsel. — Aus unserer humoristischen Mappe. 6 Originalzeichnungen. — Aus unserer humoristischen Mappe. 6 Originalzeichnungen. — Spanienlieb. Von Julius Rodenberg. — Aus allen Gebieten: Fernseher: Das Eierkochen: Rosenwiltz. — Interessante Bücher — Bilder-räthsel. — Palindrom. — Schach u. s. w.

Redigirt, gedruckt und ver.egt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementpreis: vierteljährlich 36 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oben deren Raum 10 S.

Nr 74.

Samstag den 25. Juni

1881.

Bekanntmachungen.

Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1881 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den R. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S.

Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.

Die Redaction.

Revier Blöchingen. Beifahrer-Aktord.

Montag den 27. d. Mts.

Wittags 2 Uhr wird in der Krone in Reichenbach die Beifahrer von 19 Cementröhren mit einem Gewicht von ca. 100 Ctr. vom Bahnhof Reichenbach auf die Baustelle im Reichenbachthal verackfordirt.

Revier Blöchingen. Montag und Dienstag den 27. und 28. d. Mts.

wird das Gras auf den Wegen und Bösen des Reviers, sowie einige Loose Seegrass verkauft. Zusammenkunft am ersten Tag um 7 Uhr im Schinderbach, 8 1/2 Uhr Egelbach, 10 Uhr bei den 3 Steegen; am zweiten Tag um 7 1/2 Uhr im Rimbachthal am Schlagbaum, 9 Uhr in der Rimbachhütte, 11 Uhr an der Königseiche.

Revier Blöchingen. Wegbau.

Der Affordant Rigon zu Krapfenreuth sucht zur Ausführung des Wegbaues im Dachsbudel tüchtige Arbeiter aus Nachbarorten. Das Revieramt sorgt für Ausbezahlung des Taglohnes.

L o r ch. Die auf 28. ds. Mts. ausgeschriebene Versteigerung von Fahrniß aus der Concursmasse des Friedrich Größ, Harmonienwirts, findet nicht statt. Den 23. Juni 1881.

Conturs-Verwalter. Amtsnotar Knobel. Die Gemeinde Bühlbronn beabsichtigt 24 Meter Steinpflaster an einem Brücken herstellen zu lassen. Die Abstreichungsverhandlung findet nächsten Mittwoch den 29. Juni Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause statt. Pflasterer werden freundlich eingeladen. Schultheißenamt. Feutter.

Schorndorf. Heugras-Verkauf

von 5 1/2 Morg. Garten bei der Urbacher Brücke, in 4 Theile vertheilt, und 1 Morg. 1 Bril. Garten bei der untern Mühle. Bei dem am 20. d. h. vorgenom-menen Verkauf sind nur wenige Liebhaber erschienen, weshalb auf

Montag den 27. d. h. ein nochmaliger Verkauf angeordnet wurde. Zusammenkunft um 2 Uhr bei der Urbacher Brücke und um 3 Uhr bei der untern Mühle.

Bemerkt wird, daß, falls sich ein Liebhaber zu dem ganzen Ertrag im Garten bei der Brücke zeigen sollte, der Kauf-schilling nöthigenfalls gegen Bürgschaft bis nächst Martini angeborgt werden könnte. Hospitalkasse. Lang.

M i c h e l a u. Fahrniß-Verkauf.

Nächsten Dienstag den 28. d. Mts. von Morgens 7 Uhr an kommt im Hause des Mahlnrechts Johannes Kurz im Aufstreich zum Verkauf:

Rüchengehirr, Schreinwerk, worunter mehrere Kleiderkästen und Tische, 3 Fässer von 1 bis 2 Eimer Gehalt, Feld- und Handgeschirr, 1 starker Kuhwagen, 1 Pflug und Egge, 1 Schubkarren, 2 gute Zug-Rühe, 1 Kind, 1 Schwein im Gewicht von ca. 130 bis 140 A, 5 Kühner, ca. 60 Ctr. gutes neues Heu, 2 Gullen-fässer, 1 Weinbütte sammt Trezuber, 1 Hobelbank mit verschied. Werkzeug und sonst noch vieler Hausrath. Liebhaber sind eingeladen.

Das Heugras

auf Verlangen auch den Dehndertrag von 1 Morgen Wiesen auf der Au verkauft im Auftrag Johannes Binder.

200 Mark bis 1. Juli und 1100 Mark bis 1. September

hat auszuleihen gegen gesetzliche Sicherheit Die Gemeindepflege.

Gartenwirtschaft auf der Wilhelmshöhe.

Nächsten Sonntag bei günstiger Witterung ist dieselbe offen, wozu freundlichst einladet.

Ficker, Restauration.

E s l i n g e n .

Dankagung.

Herr Heinrich Grosmann, Brauereibesitzer zum Schwanen in Schorndorf,

hat den Unterzeichneten, welche am letzten Sonntag bei ihm Quartier genommen haben, eine solche freundliche und gute Bewirthung zu Theil werden lassen, daß sie nicht umhin können, demselben auf diesem Wege noch den besten Dank zu sagen.

Den 22. Juni 1881.

Die Mitglieder des Regellub Eslingen.

Von 2 Viertel 20 Mth. Wiesen im Nampach verkauft den Heu- & Dehndertrag, auch könnte die Wiese sammt Ertrag unter billigen Zahlungsbedingungen erworben werden. Straub, Bäder.

100 Mark hat gegen Pfandsicher-heit für die Kleinkinder-schule auszuleihen

Christian Weibrecht.

Steinenberg.

Fahrknecht-Gesuch.

Ein solider tüchtiger Knecht findet bei mir eine Stelle, da mein seitheriger Knecht dieselbe wegen Verheirathung in nächster Zeit verläßt. Müller Greiner.